

## **10. Wiener Fortbildungskongress „Esstörungen und assoziierte Krankheitsbilder“ Schwerpunkt: Psychotherapeutische Zugänge**

***Jubiläumskongress 16. und 17. März 2018, AKH / MedUniWien***

Seit dem ersten Wiener Fortbildungskongress für Essstörungen und assoziierte Krankheitsbilder sind bereits 10 Jahre vergangen. Zu Ehren dieses Jubiläums und des Jubiläums von „25 Jahre Kompetenz für Menschen mit Essstörungen“ der Essstörungseinheit an der UK für Kinder- und Jugendpsychiatrie am AKH Wien/ MedUniWien wählte die wissenschaftliche Leitung des Kongresses, Univ.-Prof. Dr. Andreas Karwautz, Ass.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Gudrun Wagner und Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Ursula Bailer „Psychotherapeutische Zugänge“ als Schwerpunkt des Kongresses. Dies stieß bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf großes Interesse.

Bereits in der Eröffnung zeigte sich die Kreativität, mit der an das Thema herangegangen wurde. Unter der Leitung der Dipl. Physiotherapeutin Sonja Beye führte eine Schülergruppe eine kreative Tanzperformance auf, die auf künstlerische Art den Verlauf einer Essstörungsbehandlung darstellte. Rektor Prof. Markus Müller, Frau Gabriele Heinisch-Hosek, Abgeordnete zum Nationalrat, und Mag.<sup>a</sup> Michaela Langer, Generalsekretärin des Berufsverbandes Österreichischer PsychologInnen, eröffneten die Tagung und betonten die Wichtigkeit dieser Krankheitsgruppe und die im Team für diese PatientInnen erbrachten Leistungen.

Wie jedes Jahr gab es Präsentationen von Expertinnen und Experten für Essstörungen aus den unterschiedlichsten Ländern der Welt. Univ.-Prof. Dr. Dr. Alfried Längle, Präsident der Internationalen Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse, stellte das existentielle Streben nach Sinn und Erfüllung in der Behandlung von Essstörungen dar. Er sprach über den Hunger nach Leben, der vielen Betroffenen verloren gegangen ist und der im Laufe der Therapie wiedererweckt werden müsse.

Der Vortrag von Prof. Christopher Fairburn, Universität Oxford, behandelte die Kognitive Verhaltenstherapie bei Essstörungen. Diese wurde in den letzten Jahrzehnten zu einer der führenden Therapiemethoden in der transdiagnostischen Behandlung von Anorexia nervosa, Bulimia nervosa und Binge-Eating-Störung. Trotz vieler Forschungsergebnisse, gibt es Bedarf an zukünftiger Forschung.

Ein weiterer Behandlungsansatz, die Multifamilientherapie, wurde von Chefarzt Dr. Hartmut Imgart, Bad Wildungen vorgestellt. Es handelt sich dabei um eine Methode, in der mehrere Betroffene und ihre Familien gemeinsam behandelt werden, voneinander profitieren können und die sich im klinischen Setting gut bewährt hat.

Prof.<sup>in</sup> Cynthia Bulik, University of North Carolina und Karolinska Institut Stockholm, präsentierte neue Forschungsergebnisse zu genetischen Risikofaktoren der Anorexia nervosa sowie Implikationen für mögliche zukünftige Therapieansätze. Sie betont, dass biologische und metabolische/physiologische Aspekte in der derzeitigen Essstörungsbehandlung viel zu wenig beachtet werden.

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Martina De Zwaan, Universität Hannover, stellte Behandlungsmethoden für Binge-Eating-Störung vor, und ging auf die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der Behandlung ein.

Forschungsergebnisse zeigen, dass eine Therapie zwar gute Erfolge in der Reduktion der Häufigkeit der Essanfälle, aber nur eine geringe Gewichtsreduktion bewirken kann.

Systemische Familientherapie, Sexismus in der Werbung, Essstörungen im Leistungssport und Adipositas bei Jugendlichen wurden thematisiert und in anschließenden Seminaren und Workshops vertieft. Auch künstlerische Vorlieben kamen nicht zu kurz: Mafalda Rakoš präsentierte in ihrer Kunstausstellung „I want to disappear“ zahlreiche Fotos von Betroffenen, die den ganz persönlichen und individuellen Umgang mit der Essstörung zeigen.

Das rege Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigte sich in zahlreichen Wortmeldungen aus dem Plenum und in den Diskussionen. Insgesamt weisen die hohen und jährlich steigenden Teilnehmerzahlen aber auch auf den Bedarf an fachlichem Austausch auf hohem professionellem Niveau hin. Daher freuen wir uns schon auf den nächsten Wiener Fortbildungskongress für Essstörungen und assoziierte Krankheitsbilder im März 2020. Im Jahr 2019 wird aufgrund des Europäischen Kinder- und Jugendpsychiaterkongresses, den wir in der Hofburg organisieren, keine Essstörungstagung am Haus stattfinden.

Ein Leistungsbericht zu „25 Jahren Kompetenz für Menschen mit Essstörungen - Forschung, Lehre und Versorgung“ im Rahmen der Essstörungseinheit an der UK für Kinder- und Jugendpsychiatrie, den deren Leiter, Prof. Karwautz präsentierte, kann unter [essstoerung@meduniwien.ac.at](mailto:essstoerung@meduniwien.ac.at) angefordert werden.